

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Band: 58 (2002)
Heft: 4

Artikel: Der Deutsche Verein zur Erforschung Palästinas (1877-2002) und seine Basler Wurzeln
Autor: Hübner, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-877954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der *Deutsche Verein zur Erforschung Palästinas* (1877-2002) und seine Basler Wurzeln

Der *Deutsche Verein zur Erforschung Palästinas*, eine Gesellschaft, die sich zum Ziel gesetzt hat, die «wissenschaftliche Erforschung Palästina's nach allen Beziehungen zu fördern und die Theilnahme daran in weiteren Kreisen zu verbreitern» (Satzung von 1877/78, § 2), und die in diesem Jahr ihren 125. Geburtstag feiern kann,¹ wäre ohne die Initiative zweier Basler Bürger und eines in Basel lehrenden Deutschen entweder überhaupt nicht oder wahrscheinlich erst deutlich später gegründet worden. Dieser *Deutsche Verein zur Erforschung Palästinas*, meist als *«Deutscher Palästina-Verein»* (DPV) namentlich abgekürzt, wie seine eigenen Publikationen *ZDPV* und *ADPV* (*Zeitschrift / Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins*) zeigen, hat allerdings mit dem in Basel am Himmelfahrtstag 1842 gegründeten und danach bald wieder verschwundenen *«Palästina-Verein»* kaum mehr gemein als die Namensähnlichkeit²: Letzterer war vielmehr eine jener typischen, von der Erweckungsfrömmigkeit getragenen Gründungen des 19. Jahrhunderts und speziell ein Gewächs des ebenso *«frommen»* wie gelehrten Basel³, wie schon an seiner Vereinszeitschrift ersichtlich ist, die unter dem Namen *«Mitteilung des Palästinavereins in Basel an die Freunde des Reiches Gottes»* firmierte. Seine Gründer waren der Basler Christian Friedrich Spittler (1782-1867)⁴, der eine staunenswerte Anzahl christlich-sozialer Einrichtungen von kürzerer

¹ Für verschiedene Hilfen und Hinweise habe ich u.a. J.-G. Heintz (Strasbourg), E. Jenni (Basel), H.-P. Mathys (Basel), R. de Pury (Genf), der Universitätsbibliothek Basel, dem Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt, dem Stadtarchiv Koblenz, der Leitung der Oranienschule Wiesbaden, den Archives municipales und den Archives du Bas-Rhin in Strasbourg, den Bundesarchiven in Koblenz und Berlin, dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes und dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin zu danken.

² E. Staehelin, *Die Christentumsgesellschaft in der Zeit von der Erweckung bis zur Gegenwart. Texte aus Briefen, Protokollen und Publikationen* (ThZ.S 4), Basel 1974, 558f.; A. Carmel, *Christen als Pioniere*, Basel 1981, 44-46. Vgl. auch J. Kober, *Christian Friedrich Spittler's Leben*, Basel 1887, 144; 186f. u.ö.; A. Carmel, *Christian Friedrich Spittlers Beitrag zum Wiederaufbau Palästinas im 19. Jahrhundert*, PuN 7 (1981) 148; 150; 155f.; F. Veiel, *Die Pilgermission von St. Chrischona 1840-1940*, Basel 1940, 57.

³ Vgl. u.a. Chr. Ramstein, *Die Erweckungsbewegung in Basel im 19. Jahrhundert. Ein Darstellungsversuch*, Basel 1987; H. Hauzenberger, *Basel und die Bibel. Die Bibel als Quelle ökumenischer, missionarischer, sozialer und pädagogischer Impulse in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Jubiläumsschrift der Basler Bibelgesellschaft (174. Neujahrsblatt, hg. von der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnütziges)*, Basel 1996.

⁴ Vgl. z.B. A. Carmel, *C. F. Spittler and the Activities of the Pilgrims Mission in Jerusalem*, in: G.G. Gilbar (ed.), *Ottoman Palestine 1800-1914. Studies in Economic and Social History*, Leiden 1990, 255-286; id., *Christian Friedrich Spittlers Beitrag zum Wiederaufbau Palästinas im 19. Jahrhundert*, PuN 7 (1981) 147-179; id., *Der Bankier Johannes*

und vor allem von längerer Dauer ins Leben gerufen hatte, und der Münchener Naturforscher Gotthilf Heinrich von Schubert (1780-1860), der wenige Jahre zuvor eine längeren Orient-Reise (1836-1837) hinter sich gebracht hatte.⁵

Insofern ist es kaum kein Zufall, dass der «*Deutscher Verein zur Erforschung Palästinas*» (im Folgenden: *DPV*) wesentliche Wurzeln in Basel hat, das mit seinen vielfältigen kirchlichen und missionarischen Einrichtungen wie z.B. der Christentumsgesellschaft, St. Chrischona und der Basler Mission und seinem Bildungsbürgertum seit längerem nicht nur ein großes Interesse an der Bibel und am Heiligen Land hatte, sondern auch vielfältige persönliche und institutionelle Bindungen v.a. mit Jerusalem pflegte. So war z.B. der Chrischona-Bruder Conrad Schick (1822-1901) nach Jerusalem entsandt worden und hatte sich dort zu einem der bedeutendsten Kenner dieser Stadt entwickelt.⁶ Derjenige, der die Idee zu der Gründung einer wissenschaftlichen Gesellschaft, die sich der Erforschung Palästinas widmete, als erster mit nachhaltigem Erfolg äußerte, war der Basler Gymnasiallehrer Karl Ferdinand Zimmermann (1816-1889)⁷: Geboren am 22. Juli 1816 in Straßburg als ältestes von 9 Kindern des aus Weimar stammenden Karl Friedrich Zimmermann und seiner Frau Maria Magdalena geb. Hachfeld, ging er 1834 nach Genf. Dort schloß er sich Samuel Preiswerk-Faber (1799-1871) an und wurde von ihm an der *École de Théologie*, die 1831 aus dem pietistischen *Réveil* heraus von der *Société évangélique* gegründet worden war, ins Hebräische und in die Exegese des Alten Testaments eingeführt. Nach der Entlassung Preiswerks wegen dessen Kontakten zur dortigen Katholisch-apostolischen Gemeinde bzw. zur irvingianischen Bewegung folgte Zimmermann ihm 1837 nach Basel. Hier immatrikulierte er sich am 13. Dezember 1838 an der Universität. In der Folge war er zunächst Lehrer für Deutsch und Französisch an einer privaten Töchterschule, Hilfsgeistlicher und Pfarrverweser zu St. Leonhard und zu St. Ja-

Frutiger und seine Zeitgenossen. Entstehen und Untergang der Basler Firma C. F. Spittler in Jerusalem, *PuN* 11 (1985) 139-158.

⁵ G.H. von Schubert, *Reise in das Morgenland in den Jahren 1836 und 1837*, Bd. I-III, Erlangen 1838-1839, spez. ²1840, Bd. II, 218f.; id., *Der Erwerb der aus einem vergangenen und die Erwartungen von einem zukünftigen Leben*, Erlangen 1853-1856; id., *Vermischte Schriften mit Nachträgen zu des Verfassers Selbstbiographie*, Bd. I-II, Erlangen 1857-1860; id. / J. Roth, *Album des heiligen Landes*, Stuttgart/Leipzig ²1858. Vgl. A. Roessler / D. von Engelhardt (ed.), *Gotthilf Heinrich Schubert: Gedenkschrift zum 200. Geburtstag des romantischen Naturforschers*, Erlangen 1980.

⁶ E. Kautzsch, *Zum Gedächtnis des königlich Württembergischen Bauraths Dr. Conrad Schick*, *MNDPV* 8 (1902) 1-12; A. Carmel, *Wie es zur Sendung Conrad Schicks nach Jerusalem kam*, *ZDPV* 99 (1983) 204-218; A. Strobel, *Conrad Schick. Ein Leben für Jerusalem*, Fürth / Oberbayern 1988.

⁷ Vgl. u.a. K. Sartorius, *Leichenrede bei der Beerdigung von Herrn Carl Ferd. Zimmermann-Bernoulli*, Privatdruck Basel 1889; E. Kautzsch, *Dr. C. Zimmermann †*, *ZDPV* 12 (1889) XVII-XIX.

kob und Lehrer an der Cherbuin'schen Privatschule. Im Jahr 1844 wurde er in den kirchlichen Dienst aufgenommen (VDM) und nach Basel eingebürgert; im gleichen Jahr heiratete er Maria geb. Burckhardt von Basel (*1816), die 1848 bei der Geburt des dritten Kindes starb. Ein Jahr später schloß der Witwer seine zweite Ehe mit der Baslerin Sophia geb. Bernoulli (1821-1902). Im eidgenössischen Militär wirkte er als Feldprediger⁸. Seit 1848 arbeitete Zimmermann als Lehrer am Basler (Humanistischen) Gymnasium, ab 1852 am neu gegründeten Realgymnasium, wo er Religion, Geschichte und Geographie unterrichtete und das er ab 1870 als Conrector und von 1871-1881 als Rector leitete. Im Teilruhestand erteilte er dort noch bis 1887 wöchentlich einige wenige Stunden Religionsunterricht. Er starb am 29. November 1889 in Basel. Sein spezielles Interesse hatte der Topographie und Kartographie Palästinas und des Alten Orients gegolten. So erstellte er insbesondere für die damalige Zeit bemerkenswerte Arbeiten und Karten über Babylon und über Jerusalem⁹.

Es dürfte das Jahr 1876, eventuell auch etwas früher, gewesen sein, in dem Zimmermann die Idee einer wissenschaftlichen Palästina-Gesellschaft entwickelte und in Basel dem aus Plauen im Vogtland stammenden Alttestamentler Emil Kautzsch (1841-1910)¹⁰ und dem in Basel gebürtigen Orientalisten Albert Socin (1844-1899)¹¹ gegenüber äußerte. In den beiden fand er

⁸ C.F. Zimmermann, Geistliche Gesänge für den Militärgottesdienst, Basel 1847; id., Predigt über I Könige XIX,11-13 gehalten bei dem Militärgottesdienste, Sonntag den 30^{ten} April 1848 in der Kirche zu St. Martin in Basel, Basel 1848; E. Eglinger / C.F. Zimmermann (ed.), Evangelischer Liederkranz aus älterer und neuerer Zeit für Schule und Haus, Basel 1844.

⁹ C.F. Zimmermann, Karten und Pläne zur Topographie des alten Jerusalems, Basel 1876; id., Plan des heutigen Jerusalem mit Umgebung nach Ingenieur-Major Wilsons Aufnahme von 1864-1865 und Baurath C. Schick's Ergänzungen bis 1879, bearbeitet unter Mitwirkung von A. Socin, Leipzig 1881; id., Babylon. Historisch-topographische Mittheilungen (Programmbeilage des Basler Real-Gymnasiums / Bericht über das Realgymnasium zu Basel 1858/9), Basel 1859. In den Mitgliederlisten des DPV und an anderen Stellen führte C.F. Zimmermann den Titel eines Dr. phil.; mir ist es bis heute nicht gelungen, herauszufinden, wann, an welcher Universität, bei wem und über welches Thema Zimmermann promoviert worden ist.

¹⁰ Zu E. Kautzsch vgl. u.a. W. Baumgarten, Emil Kautzsch, in: A. Staehelin (ed.), Professoren der Universität Basel aus fünf Jahrhunderten: Bildnisse und Würdigungen, Basel 1960, 208f.; E. Bonjour, Die Universität Basel von den Anfängen bis zur Gegenwart, 1460-1960, Basel²1971, 510f.; H. Guthe, Zum Gedächtnis an Emil Kautzsch, MNDPV 16 (1910) 33-39; F. Reiniger, Kautzsch, Emil, BBKL III (1992) 1265-1267; R. Smend, Traditionsbewußte Erneuerung der alttestamentlichen Wissenschaft: Emil Kautzsch (1841-1910), in: A.U. Sommer (ed.), Im Spannungsfeld von Gott und Welt. Beiträge zu Geschichte und Gegenwart des Frey-Grynaeischen Institut in Basel 1747-1997, Basel 1997, 111-122; W. Zwickel, Die Palästina-reise des Emil Kautzsch. Auszüge aus seinen Reisetagebüchern 1. Teil, Jahrbuch des Deutschen Ev. Instituts Jerusalem 6 (1999) 64-80.

¹¹ E. Kautzsch, Vorwort, ZDPV 1 (1878) 1-9; id., ZDPV 12 (1889) XVII-XIX; id., A. Socin †, ZDPV 22 (1899) 1-17; H. Guthe, Zum Gedächtnis an Emil Kautzsch, MNDPV 16

zwei Mitstreiter, die seine Idee aufnahmen und in die Wirklichkeit umsetzten. Wie Kautzsch und Socin war auch Zimmermann Mitglied der «*Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*». Diese schon 1845 gegründete, älteste deutsche Vereinigung von Orientalisten pflegte ihre Generalversammlungen im Rahmen der jährlichen *Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner* (*1837) abzuhalten. Die Generalversammlung der *DMG* schien den dreien das geeignete Forum zur Gründung einer wissenschaftlichen Palästina-Gesellschaft zu sein. Auf der 31. *Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner* in Tübingen 1876 gaben die drei eine Absichtserklärung zur Gründung eines entsprechenden Vereins ab. In den Protokollen heißt es dazu: «Prof. Dr. Kautzsch macht sodann Mitteilung über die bevorstehende Gründung eines deutschen Vereins für Palästinaforschung. An der Spitze des Unternehmens stehen ausser Prof. Dr. Kautzsch die Herren Prof. Dr. Socin und Dr. Zimmermann in Basel. Das bezügliche Programm wird von dem Letzteren dem Präsidenten übergeben und verlesen; er spricht die Absicht aus, eine Vierteljahresschrift als Organ des zu gründenden Vereins herauszugeben. Um Unterstützung des Vorhabens wird gebeten». Ein Jahr später, auf der 32. *Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner* 1877 in Wiesbaden, auf der auch die *DMG* wieder ihre Generalversammlung abhielt, wurde die Absicht in die Tat umgewandelt: Am 28. September 1877 wurde der *DPV* in der Aula der Höheren Bürgerschule, der heutigen Oranienschule, gegründet.¹² In den Protokollen wurde dazu notiert: «Endlich ist in der Section die förmliche Constituierung einer schon länger vorbereiteten Deutschen Gesellschaft zur Erforschung Palästinas erfolgt, welche geographischen, sprachlichen, ethnologischen und archäologischen Forschungen über dieses Land gewidmet sein soll und ihre Zwecke theils durch eine Zeitschrift, theils, wenn es die Mittel erlauben werden, durch Localuntersuchungen und Nachgrabungen erreichen will. Gegründet ist sie nach dem Vorbilde der ähnlichen englischen Gesellschaft, welche mit grossen Mitteln bereits bedeutende Unternehmungen, eine Vermessung des ganzen diesjordanischen Landes, umfangreiche Nach-

(1910) 35. Zu Socin vgl. z.B. R. Tschudi, Albert Socin, in: A. Staehelin (ed.), Professoren der Universität Basel aus fünf Jahrhunderten: Bildnisse und Würdigungen, Basel 1960, 216f.; E. His, Basler Gelehrte des 19. Jahrhunderts, Basel 1941, 389-392; E. Kautzsch, ZDPV 22 (1899) 1-17; id., Socin, Albert, ADB 54 (1908) 371-375.

¹² K. Furrer et al., Die Arbeiten des Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas von 1878-1897. Ein Bericht erstattet vom geschäftsführenden Ausschuss, Leipzig 1897; U. Hübner, Deutscher Verein zur Erforschung Palästinas, RGG II (⁴1999) 713f. Vgl. auch allgemein z.B. H. Goren, «Go View the Land». German Study of Palestine in the Nineteenth Century, Jerusalem 1999 (hebr.); M. Kirchhoff, Text zu Land – Die Palästinaforschung 1865-1919, Tel Aviver Jahrbuch für Deutsche Geschichte 28 (1999) 403-427. Von mir wird in absehbarer Zeit in den ADPV ein Sammelband mit Beiträgen zur Erforschung Palästinas in der 2. Hälfte des 19. bis zur Mitte des 20. Jhs. und zur Geschichte des *DPV* herausgegeben werden.

grabungen in Jerusalem u.dgl. ausgeführt und die Ergebnisse gelehrt zu bearbeiten versucht hat. Diese gelehrten Bearbeitungen entsprechen jedoch den Anforderungen, welche die deutsche Wissenschaft stellen muss, nicht völlig, und sollte die Gesellschaft in Aufwendung äusserer Mittel mit der älteren vielleicht oder wahrscheinlich nicht wetteifern können, so hofft sie doch in letzterer Beziehung die nothwendige Ergänzung zu ihr zu bilden». Zimmermann konnte in Wiesbaden leider nicht selbst anwesend sein, doch gehörte er seitdem zusammen mit A. Socin, der zum April 1876 an die Universität Tübingen gewechselt war, E. Kautzsch, H. Guthe (1849-1936) und O. Kersten (1839-1900) dem geschäftsführenden Ausschuss des neugegründeten Vereins an. Der späte Beschluß, Zimmermann zum Ehrenmitglied des *DPV* zu machen, wurde durch seinen Tod vereitelt.¹³ Sein Nachfolger im Vorstand wurde der Zürcher Konrad Furrer (1838-1908).¹⁴

In den drei Basler Vereinsgründern und in den Umständen der Wiesbadener Vereinsgründung spiegeln sich die verschiedenen geistigen Wurzeln des Vereins: in Kautzsch die bibelwissenschaftlich-alttestamentliche, in Socin die orientalistisch-semitistische und in Zimmermann die Tradition, in der aus der Erweckungsbewegung gespeiste Bibelfrömmigkeit, humanistisch geprägtes Bildungsbürgertum und pädagogischer Impetus zusammentrafen. Alle drei waren Mitglieder der *Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*: Darin zeigen sich die von Anfang vorhandene Interdisziplinarität und die breiten orientalistischen Wurzeln des Vereins. Die Vereinsgründung setzte die Entstehung des Deutschen Kaiserreiches 1871 voraus, aus der sich auch der Patriotismus erklärt, der in Wiesbaden erkennbar war. Nachdem schon 1865 in London der *Palestine Exploration Fund (PEF)* als erste wissenschaftliche Palästina-Gesellschaft und fünf Jahre später in New York die *American Palestine Exploration Society* (sie existierte nur 1870-1877) gegründet worden waren¹⁵, nahm in Deutschland und der Schweiz das Bedürfnis nach einer vergleichbaren deutschsprachigen Vereinigung zu: «Was also Deutsche ausgesprochen und besprochen, was sie auch redlich und ernstlich angestrebt haben, was sie aber bis jetzt nicht im Stande gewesen sind auszuführen, ... eine gründliche, systematische Erforschung des gelobten Landes durch einen Verein von Fachmännern, das wird nun durch Engländer ausgeführt werden»¹⁶. Wie bei anderen im Verlauf des 19. und zu Anfang des 20. Jahrhunderts gegründeten wissenschaftlichen Gesellschaften – wie z.B. der *Kaiserlichen (rus-*

¹³ E. Kautzsch, ZDPV 12 (1889) XIX.

¹⁴ E. Kautzsch, Conrad Furrer †, MNDPV 14 (1908) 49-53.

¹⁵ J.J. Moscrop, *Measuring Jerusalem: The Palestine Exploration Fund and British Interests in the Holy Land*, London u.a. 2000.

¹⁶ Ph. Wolff, Die neue englische Gesellschaft zur Erforschung Palästina's, Beilage zur Allgemeinen Zeitung (Augsburg) vom 10. August 1865, 3612. Vgl. z.B. auch C. Sandreczki, Wozu uns Deutsche der «Palestine Exploration Fund» ermahnt, *Das Ausland* 47 (1874) 113-115.

sisch-)Orthodoxen Palästina-Gesellschaft (*1882), der *École Biblique et Archéologique Française* (*1890) und der *American School of Oriental Research* in Jerusalem (*1900) – spielten auch bei der Gründung des *DPV* patriotische Motive und der Vergleich mit benachbarten Nationen durchaus eine Rolle, ohne allerdings die Sachziele zu beeinträchtigen. Wie die oben zitierten Protokoll-Notizen zeigen, war der britische *Palestine Exploration Fund* für den *Deutschen Verein zur Erforschung Palästinas* Vorbild und Konkurrenz zugleich. Die Arbeit, die der *PEF* bis dahin schon geleistet hatte, veranlasste die *DPV*-Gründer zu realistischer Selbstbescheidung.

Die Gründung des Vereins entsprach ganz offensichtlich einem weit verbreiteten Bedürfnis, denn der Verein entwickelte sich auf Anhieb gut, zumal die Mitgliedschaft weder durch politische Grenzen noch durch konfessionelle Unterschiede eingeeengt wurde: Am Ende des Gründungsjahrs zählte er schon ca. 200, im Jahr 1900 ca. 350 Mitglieder in Europa, Vorderasien, Afrika, Nordamerika und Australien. Zu seinen Mitgliedern gehörten (und gehören) u.a. bekannte Bibelwissenschaftler, Orientalisten, Lehrer, Pfarrer, Rabbiner und gebildete Laien, eine nicht unbeträchtliche Zahl protestantischer Basler (z.B. Prof. A. Bertheau, P. Kober-Gobat, Prof. C. von Orelli, die Pfarrer S. Preiswerk-Staehelin und S. Preiswerk-Sarasin, Prof. J. Riggensbach, der Kaufmann Th. Sarasin-Bischoff, der Regierungs- und Nationalrat P. Speiser sowie der Basler Zionisten-Verein), Jerusalemer (z.B. M. Sandreczky, L. Einsler), zahlreiche Juden z.B. I. Goldziher (er gehörte dem erweiterten Comité des *DPV* an), J. Halévy, S. Krauss, M. Lidzbarski und A. Wünsche sowie von Anfang an auch Katholiken, orthodoxe Christen und Mitglieder der württembergischen Tempelgesellschaft. Einer der Templer, Chr. Hoffmann, schrieb 1878, allerdings ohne C. F. Zimmermann zu erwähnen: «Groß sind die Anstrengungen für (sic) Erforschung Palästinas; der englische Verein arbeitet jetzt bei Safed und hat bald das ganze Land trigonometrisch aufgenommen; der amerikanische arbeitet jenseits des Jordans; ein deutscher Verein ist von Basel aus durch zwei Professoren gestiftet, welche kürzlich in Jerusalem waren; dem Aufruf, der zur Theilnahme an diesem Verein einladet (sic), hat sich Generalfeldmarschall Graf von Moltke angeschlossen».¹⁷

Der Umstand, dass Basler Gelehrte wesentlich an der Gründung des *DPV* beteiligt waren, hatte weder für Basel noch die übrige Schweiz nennenswerte wissenschaftsgeschichtliche Folgen. So bedauerte der Basler Conrad von Orelli (1846-1912), der 1876 zusammen mit E. Kautzsch eine Orientreise unternommen hatte¹⁸, zu Recht den Umstand, dass es – ganz im Gegensatz zu Deutschland – in der Schweiz trotz T. Tobler (1806-1877)¹⁹ und K. Furrer so

¹⁷ Chr. Hoffmann, Bericht am Jahresfeste F. A. Strauß, NNML 22 (1878) 6f.

¹⁸ C. von Orelli, *Durch's Heilige Land. Tagebuchblätter*, Basel 21879.

¹⁹ Vgl. u.a. K. Furrer, Dr. Titus Tobler †, ZDPV 1 (1878) 49-60; id. Tobler, Titus, ADB 38 (194) 395-402; H. Goren, Titus Tobler's Legacy: Two Sources, *Bulletin of the Anglo-*

gut wie keine Palästina-erfahrenen Theologen u.ä. gäbe, und für Schweizer im Orient deshalb gute Beziehungen z.B. zum *Deutschen Evangelischen Institut* in Jerusalem nützlich seien.²⁰ Erst 100 Jahre nach der Gründung des *DPV* wurde 1977 in der Schweiz eine vergleichbare Gesellschaft gegründet, die *Schweizerische Gesellschaft für Orientalische Altertumswissenschaft / Société Suisse pour l'étude du Proche-Orient Ancien (SGOA / SSEPOA)*.

Der erste Band der *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins (ZDPV)* erschien 1878²¹. Sie wurde in Leipzig im Verlag von Karl Bädeker (bis 1910) gedruckt, dessen «Palästina und Syrien. Handbuch für Reisende» (Leipzig 1875. ²1880 u.ö., engl. «Palestine and Syria. Handbook for Travellers», Leipzig 1876 u.ö.) das meistbenutzte Reisehandbuch der damaligen Zeit war, seit 1938 nahezu ohne Unterbrechungen bei Otto Harrassowitz in Wiesbaden. Die *ZDPV*, die in diesem Jahr ihren 118. Band herausgibt, galt und gilt seit ihren Anfängen als eine der angesehensten Fachzeitschriften, die sich wissenschaftlich mit der Geschichte und den Kulturen Palästinas beschäftigen.

Dank seiner positiven Entwicklung konnte der Verein neben publizistischen Tätigkeiten eine Palästina-Bibliothek aufbauen und über einen Expeditionsfonds verschiedene Projekte in Palästina fördern oder selbst ausführen. So konnte z.B. 1880 die Siloah-Inschrift, eine der wichtigsten althebräischen Inschriften aus Jerusalem, durch Conrad Schick geborgen werden. Schick arbeitete gleichermaßen für beide bis heute bestehenden ältesten wissenschaftlichen Palästina-Gesellschaften, den britischen *Palestine Exploration Fund* und den *DPV*. In den Jahren 1884-1914 wurde das Ostjordanland durch Gottlieb Schumacher (1857-1925) im Auftrag des Vereins kartographiert. Schumacher war es auch, der den Abbau und Abtransport der Teilfassade der Omayyaden-Residenz vom *Mušattā*, ein Geschenk Sultan ʿAbdülhamīds II. an Wilhelm II., für das Berliner Museum organisierte.²² Auf dem Südosthügel von Jerusalem wurden 1881 durch Hermann Guthe im Auftrag des *DPV* Ausgrabungen durchgeführt.²³ Wilhelm II., der bis zu seinem Tod

Israel Archaeological Society 14 (1994-1995) 57-62; id. / S. Stern, A Bibliography of Titus Tobler's Publications, *Cathedra* 48 (1988) 46-48 (hebr.).

²⁰ E. Kappeler, Conrad von Orelli. Sein Werden und Wirken aus dem schriftlichen Nachlaß dargestellt, Zürich 1916, 474.

²¹ Vgl. E. Kautzsch, Die Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins, *ThStKr* 2 (1886) 366-384.

²² Vgl. z.B. V. Enderlein et al., Museum für Islamische Kunst. Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Mainz 2001, 117-127; id. / M. Meinecke, Graben – Forschen – Präsentieren. Probleme der Darstellung vergangener Kulturen am Beispiel der Mschatta-Fassade, *Jahrbuch der Berliner Museen* 34 (1992) 137-172.

²³ H. Guthe, Ausgrabungen bei Jerusalem im Auftrage des deutschen Palästina-Vereins ausgeführt und beschrieben, *ZDPV* 5 (1882) 7-204. 271-378. Zu H. Guthe vgl. z.B. A. Alt, Hermann Guthe †, *ZDPV* 59 (1936) 177-180; P. Thomsen, Professor Dr. theol. et phil. Hermann Guthe zum 10. Mai 1919, *ZDPV* 42 (1919) 117-131.

1941 in der Mitgliederliste des Vereins an erster Stelle geführt wurde («Der Verein verlor durch den Tod die Mitglieder: ... Kaiser Wilhelm II., Doorn, Nr. 1»), unterstützte finanziell die Kartographierung des Ostjordanlandes und die Ausgrabungen in Megiddo.

Zahlreiche Mitglieder des *DPV*, von denen viele auch Mitglieder der *Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* waren, der 1845 gegründeten, ältesten deutschen Vereinigung von Orientalisten²⁴, unterzeichneten im November 1897 den Gründungsauftrag zur *Deutschen Orient-Gesellschaft*²⁵, darunter auch die beiden *DPV*-Gründer E. Kautzsch und A. Socin. 1903-1905 führten der *DPV* und die *Deutsche Orient-Gesellschaft* gemeinsam unter der Leitung von Gottlieb Schumacher und Carl Watzinger (1877-1948) Ausgrabungen in Megiddo (*Tell el-Mutesellim*) durch.²⁶ Mit der Beteiligung an den Ausgrabungen in Jericho 1908-1909 endete das Engagement der *Deutschen Orient-Gesellschaft* in Palästina allerdings bald wieder.²⁷ Darüberhinaus konnten zahlreiche topographische und ethnologische Untersuchungen organisiert und veröffentlicht werden wie z.B. die erste kolorierte Ausgabe der byzantinischen Mosaikkarte von Madeba durch P. Palmer und Hermann Guthe 1906. Die Karte wurde 1965 im Auftrag des *DPV* durch H. Cüppers (Trier) und H. Donner (Göttingen) restauriert.²⁸ Die Jerusalem-Vignette der Madeba-Karte ist die Vorlage für das «Logo» des *DPV*.

Zusätzlich zu der *ZDPV* gab der Verein von 1895 bis 1912 die «*Mitteilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins*» (*MNDPV*) und von 1914 bis 1927 eine Reihe kleinerer Monographien unter dem Namen «*Im Land der Bibel. Gemeinverständliche Hefte zur Palästinakunde*» heraus, darunter z.B. 1915 das noch immer lesenswerte Büchlein «Palästina unter den Arabern

²⁴ H. Preissler, Die Anfänge der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, *ZDMG* 145 (1995) 241-327.

²⁵ O. Matthes, Der Aufruf zur Gründung der Deutschen Orient-Gesellschaft vom November 1897, *MDOG* 130 (1998) 9-16.

²⁶ G. Schumacher, *Tell el-Mutesellim. Bericht über die 1903 bis 1905 mit Unterstützung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und der Deutschen Orient-Gesellschaft vom Deutschen Verein zur Erforschung Palästinas veranstalteten Ausgrabungen*, I. Band: Fundbericht, Leipzig 1908; C. Watzinger, *Tell el-Mutesellim. Bericht über die 1903 bis 1905 mit Unterstützung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und der Deutschen Orient-Gesellschaft vom Deutschen Verein zur Erforschung Palästinas veranstalteten Ausgrabungen*, II. Band: Die Funde, Leipzig 1929.

²⁷ V. Fritz, 1903-1909: Die Arbeit der DOG in Palästina, in: G. Wilhelm (ed.), *Zwischen Tigris und Nil. 100 Jahre Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Vorderasien und Ägypten*, Mainz 1998, 101-104; id., Die Arbeit der DOG in Palästina, *Jahrbuch des Deutschen Ev. Instituts Jerusalem* 6 (1999) 81-85.

²⁸ P. Palmer / H. Guthe, Die Mosaikkarte von Madeba. Im Auftrag des Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas gezeichnet, hg. und erläutert, Leipzig 1906; H. Donner / H. Cüppers., Die Mosaikkarte von Madeba, Teil 1: Tafelband (*ADPV* 5), Wiesbaden 1977.

632-1516» von Richard Hartmann (1881-1965). Die ethnologischen und archäologischen Sammlungen, die der Verein zusammengetragen hatte, wurden während des Zweiten Weltkrieges in Leipzig zusammen mit dem Archiv und der Bibliothek des Vereins nahezu vollständig vernichtet.

1949 war der Verein in Leipzig in der damaligen DDR zwangsaufgelöst worden. 1952 wurde er in Bonn auf dem von der DMG organisierten deutschen Orientalistentag von Martin Noth (1902-1968) neugegründet, ebenso die Zeitschrift. Bibliothek und Archiv wurden nach und nach wieder aufgebaut. Das Archiv enthält u.a. eine Sammlung von rund 200 Photographien (Glasplatten) aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts, die inzwischen digitalisiert worden und über www.Palaestinaverein.de bzw. www.holyland-photographs.uni-halle.de/Sammlungen/DVEP.html zugänglich sind. Unter Noths Vorsitz (1952-1964) und dem seiner Nachfolger Otto Plöger (1964-1974), Herbert Donner (1974-1992) und Helga Weippert (1992-1998) wuchs die Anzahl seiner Mitglieder ständig an. Heute hat der Verein weltweit über 400 Mitglieder. Seit 1969 gibt der Verein die «*Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins*» (ADPV) heraus, die in unregelmäßigen Abständen erscheinen und sich in Form von Monographien mit derselben Thematik wie die Zeitschrift befassen. Der DPV unterhält ständige Kontakte mit anderen, ähnlich ausgerichteten Vereinen und Institutionen wie z.B. dem *Deutschen Evangelischen Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes in Jerusalem und Amman*²⁹, dem *Palestinian Department of Archaeology* in Ramallah, dem *Department of Antiquities of Jordan* in Amman, der *Israel Exploration Society* in Jerusalem, dem *PEF* in London, der *American School of Oriental Research* in Jerusalem und Amman, der *British School for Archaeology and History* in Jerusalem und Amman, dem *Studium Biblicum Franciscanum* und der *École Biblique et Archéologique Française* in Jerusalem. Durch den Austausch mit diesen Institutionen und Gesellschaften ist wieder eine Austauschbibliothek

²⁹ U. Hübner, *Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes*, RGG II (41999) 714f.; id., *Der Deutsche Verein zur Erforschung Palästinas und das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes in Jerusalem: Die Anfänge einer Beziehung*, *Jahrbuch des Deutschen Ev. Instituts Jerusalem* 7 (2001) 51-60; H.-D. Bienert / Th. Weber, *Mit Bibel und Spaten im Heiligen Land. Die Deutschen Evangelischen Institute in Jerusalem und Amman*, AW 29 (1998) 57-65; H.-D. Bienert et al., *Beyond the Jordan: From Jerusalem to Amman. Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes in Amman*, in: id. / B. Müller-Neuhof (ed.), *At the Crossroads. Essays on the Archaeology, History and Current Affairs of the Middle East*, Amman 2000, 239-271; V. Fritz, *Hundert Jahre Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes*, in: K.-H. Ronecker et al. (ed.), «Dem Erlöser der Welt zu Ehre». *Festschrift zum hundertjährigen Jubiläum der Einweihung der evangelischen Erlöserkirche in Jerusalem*, Leipzig 1998, 201-208; id., *Für die biblische und kirchliche Vorzeit. Hundert Jahre Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes*, AW 31 (2000) 43-47.

entstanden, die vor allem Zeitschriften zur Palästinaforschung und ihr nahestehenden Disziplinen enthält.

Seit seiner Gründung ist die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte und Kulturen Palästinas von den prähistorischen Perioden bis etwa zur britischen Mandatszeit das unveränderte Ziel, das sich der *Deutsche Verein zur Erforschung Palästinas* gesetzt hat. Dazu veranstaltet der Verein auch alle zwei Jahre ein wissenschaftliches Kolloquium mit einheimischen und ausländischen Referenten, dessen Thema die Mitglieder selbst bestimmen. Mit Vorträgen und Diskussionen sowie vielen Gesprächsmöglichkeiten sind diese Kolloquien geschätzte und gut besuchte Foren, die dem gegenseitigen Informationsaustausch dienen.

Ulrich Hübner, Kiel